

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen... Sonntag und Montag einmal.

Nr. 477.

Halle, Dienstag, den 12. Oktober

1915.

Die Beute von Belgrad.

Eine große Schlacht bei Belgrad im Gange. — Weiteres Vordringen in das Innere Serbiens.

Eugen Krennhoff drahtet der „B. Z.“ aus dem Kriegs-pressquartier: Sichtlich und östlich Belgrad ist eine große Schlacht im Gange. Die Serben hatten die Stadt mit sehr starken Abteilungen verteidigt...

Im Raume südlich der Donau macht die Armee Galizisch die tiefen Strömungen fort, esfreuliche Fortschritte. Das bisherige Gesamtresultat der Balkanoffensive kann als sehr günstig bezeichnet werden.

c. B. Kriegspressquartier, 11. Okt.

Die Leistungen der Verbündeten im Nordosten, gegen deren Standhaftigkeit kein noch so harter feindlicher Angriff Erfolg brachte, verblieben keinwegs neben den erfolgreichsten Unternehmungen und Kämpfen auf dem Balkan. Dort dringen unsere sowie deutsche Truppen gegen den bisher zu den tüchtigsten aller Feinde zählenden Gegner vor...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 11. Oktober.

Amlich wird verlautbart 11. Oktober 1915: Südlicher Kriegshauptplatz.

An der Macoa und bei Drenovac keine besonderen Ereignisse. Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Belgrader Festungen.

Im Raume von Semendria und Bogazovac gemann die Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad fielen den I. u. I. Truppen 9 Schiffsgechüße, 26 Feldgeschütze, 1 Scheinwerfer, jährliche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. Mehrere Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Die Verluste des Gegners waren sehr groß.

Die Donauflotte hob eine Anzahl von Fluß- und russischen Booten.

Russischer Kriegshauptplatz.

Die russische Angriffsstätigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordfront merklich nachgelassen. Der Feind unternahm nimmere gegen unsere Linien an der Strypa einige Vorstöße, die für ihn, wie von den Vortagen, mit einem vollen Mißerfolge endigten. Im Raume zwischen Jelezeta und am unteren Styr wurde der Feind gegen Vorposten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der Südwestfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen den Mjeli Vrn wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. Rom, 11. Oktober. Ministerpräsident Salandra ist am Sonntag abend nach dem Kriegshauptplatz abgereist. Der bulgarische Gesandte Stancow ist gleichfalls am Sonntag abend mit Sonderzug nach Chiasso abgefahren. Er wurde am Bahnhof vom spanischen Botschafter, einigen Reichstagsmitgliedern und den Vertretern der bulgarischen Kolonie begrüßt.

Das Schicksal des Verräters.

Von unserer Berliner Redaktion.

Wenn es sich nicht um so große, ernste und bedeutsame Dinge handelte, könnte man so augestrichelt Herumrennen unserer Feinde und ihr eifriges ratloses Suchen nach den Schuldigen ihres hereinsfalls am Balkan belüftigen finden. Die Unabkärtheit der Balkanvölker, die Treulosigkeit der Balkanfürsten, die Unfähigkeit der verwandlungsbedürftigen Balkandiplomaten, die Stuppellosigkeit der deutsch-österreichischen Balkanangehörigen, die zu zaghaften oder doch verärgerten Vorstöße gegen die Dardanellen und Konstantinopel; das alles und noch einiges mehr soll schuld daran sein, daß sich der Balkanwind so gründlich gedreht hat. Die neueste Erklärung aber ist die ipsofacto von allen: die verwichensten Italiener sind schuld! Einzigste französische Politiker beklagen den Anschlag der Entente an Italien als ein Unglück für die Verbündeten und machen Italien für den großen Mißerfolg auf dem Balkan verantwortlich.

Um die Komit dieser Klagen recht würdigen zu können, muß man einen Augenblick zurückdenken an die Zeit des verräterischen Ueberganges des ehemaligen Dreieiniggen von Dreierband. Mit welchen Künsten und Mitteln hat man gerade von Frankreich aus den kleinen, aber niederträchtigen „lateinischen Traber“ zu locken und zu gewinnen verstanden! Wie hat man denn den Trümpfen ausposaunt, als es gelungen war, den schmählichsten Verrat, den die Weltgeschichte kennt, gegen die verhassten Mittelmächte zur Wirklichkeit werden zu lassen! Und der verächtliche Ueberläufer selbst: wie hat er sich gebildet und gepreist und aufgebuhlet in seiner neuen Stellung! Die schnelle Wende des Weltkrieges lag nach seiner Befundung allein in seiner Hand. Sein heimtückisches Vorgehen sollte das Signal für den sofortigen Aufbruch des ganzen Balkans, mindestens aber Rumäniens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sein. Man erinnert sich noch der Balkanreden d'Annunzio und der Kammerreden Salandras über die ruhmvolle, weltgeschichtliche Mission Italiens zur Rettung der Weltkultur und zur Erlösung von Barbarei und Knechtung! Und nun? Die Luft zittert noch von all den

wahnwitzigen Ruhmredigkeiten italienischer Großmäuligkeit und von dem Beifallsgeheul französischer Revandewut; und schon ist der Kasenjammer da. Der Bund mit dem Verräter wird bereits klar als ein Unglück für die Entente erkannt.

In diesem Fall haben die ernüchterten Politiker in Paris aber ganz recht: ein großer Teil der Schwierigkeiten auf dem Balkan muß auf das italienische Konto gebracht werden. Italiens Eintreten in den Weltkrieg an der Seite der Alliierten und die ungemessenen Wünsche an der Adria, die es für seine angeblich entscheidende Hilfe geltend machte, erlitterten sowohl Rumänien wie Serbien, machten Rumänien und Bulgarien nichttraulich und schredten Griechenland heftig ab vom Anschlag an den Viererband. Ohne Italiens Uebertritt vom Dreieinig zum Dreierband wäre höchstwahrscheinlich Serbien zur Abwertung Mazedoniens an Bulgarien bereit gewesen, hätte Rumänien und Griechenland sich für die Entente geminnen lassen, würde vielleicht der Balkanbund gegen die Türkei und ihre Verbündeten auf neuer, festerer Grundlage wieder in Tätigkeit getreten sein. Dieses alles feststellen und dazu den heute wirklichen Zustand auf dem Balkan vergleichen, Italiens lächerliche Erfolgslosigkeit im eigenen Kriege vor Augen haben, seine Untätigkeit bei dem Dardanellen-Unternehmen und bei den Truppenlandungen in Saloniki beobachten: wer will es den Franzosen verübeln, wenn sie angeht als dessen Justifizierung werden?

Es ist auch sehr fraglich, ob sie sich beruhigen und mit dem kleinen Gernergel wieder vollständig ausöhnen werden, wenn sich bemährheiten sollte, daß Italien soeben bei griechischer Hilfe gebunden und von dem gänzlich verfallenen Truppenlandungen in Südbalkanien, in Epirus und auf den griechischen Inseln angebroht habe, falls seinen Verbündeten die Hilfsaktion für Serbien von Saloniki aus erschwert würde. Unschlüssige Neutralität pflegt man durch Gewaltmittel abzuholen, vielleicht einschüchtern, aber niemals zu gewinnen. Ober sollte Italien der Meinung sein, daß seine kriegerischen Gebärden von Griechenland ebenso wenig wie von irgend einem anderen Staate noch für Entschuldigung an Boden gewinne. Allenfalls herrsche in Athen eine Stimmung, die für den Viererband sehr bedenklich sei.

Wir machen kein Hehl daraus, daß uns die Rolle, die Italien heute im Viererband und vor dem gänzlich verfallenen Truppenlandungen in Südbalkanien, in Epirus und auf den griechischen Inseln angebroht habe, erliden gegenwärtig schon die gebührende Strafe. Unsere und unserer Verbündeten Waffentaten werden dafür sorgen, daß das Strafgericht immer deutlicher in Erscheinung tritt und immer härter ausfällt.

Die Lage in Griechenland.

c. B. Lugano, 11. Oktober. Der Athener Korrespondent

„Corriere della Sera“ berichtet, daß in den Viererband-freien Athens tiefes Mißtrauen gegen die griechische Politik herrsche. Venor Griechenland nicht gewichtige Garantien gebe, könne der Viererband nicht wagen, sein Expeditionskorps nach dem Innern des Reiches zu schicken. Obwohl das griechische Volk die Möglichkeit einer Blockade durch den Viererband erwidert, werde dennoch der Rücktritt Venizelos von niemand möglich. Mierle Gerichte über ein Mandat. Ser durchsichtret die Luft. Von allen Seiten treffen Nachrichten über verfallene englisch-französische Truppentransportdampfer ein. So soll bei Kithera am Sonnabend nachmittags ein großes französisches Transportschiff von einem österreichischen Unterleebot in den Grund gehohrt worden sein, nachdem zuerst die Mannschaft ausgehiffet worden sei. Auch von einem versenkten italienischen Truppentransportschiff spricht man, ohne jedoch Näheres angeben zu können. Schließlich berichtet der Korrespondent, daß die Idee einer griechisch-bulgarischen Verhandlung an Boden gewinne. Allenfalls herrsche in Athen eine Stimmung, die für den Viererband sehr bedenklich sei.

Der Korrespondent des „Secolo“ drahtet aus Saloniki: Die Engländer kündigen die bevorstehende Wofade der bulgarischen Küste in der Ägäis an. Unterdessen dauern die Truppenlandungen in Saloniki an. Tag und Nacht werden unehere Mengen Kriegsmaterial ausgehiffet. Bis zum 7. Oktober mittags waren 15 000 Franzosen und 5000 Engländer (?) an Land gebracht. In Saloniki sind der Kommandant Debon, General Baildon sowie der Vice-Admiral Darnage du Durnet, der Kommandant des Dardanellen-geschwaders, angekommen.

T. U. Amsterdam, 11. Oktober. „Telegraf“ meldet aus London: Nach Athener Depeschen wird die Bildung des neuen Kabinetts vom Volk heftig aufgenommen. Die Erklärung, daß Griechenland strengste Neutralität beobachten werde, habe einen günstigen Eindruck gemacht.

c. B. Athen, 11. Oktober. Zaimis hat unmittelbar nach der Eidesleistung beim König die Leitung des Ministeriums des Äußeren übernommen. Venizelos' Zeitung „Sefima“ bei

Vor der Kriegserklärung Bulgariens an Serbien.

c. B. Kopenhagen, 11. Oktober.

Aus Petersburg wird drahtet: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß Bulgarien Serbien ein Ultimatum überreichen wird über die Abtretung Mazedoniens, bevor es Serbien formell den Krieg erklärt.

Ein russisches U-Boot in Bulgarenhand.

c. B. Sofia, 11. Oktober. Ein russisches Unterleebot

wurde in den Häfen von Warna eingeschleppt. Die Waffinen sind ruiniert, die Mannschafft fehlte. Das Unterleebot wird ausgebeffert und dann in die bulgarische Flotte eingereiht.

Englische Phantasten über einen deutsch-bulgarischen Vertrag.

WTB. Paris, 11. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet

aus Athen: „Sefima“ behauptet, der englische Gesandte habe gestern der griechischen Regierung den Wortlaut des vor zwei Monaten anlässlich der Anwesenheit des Fürsten Sophienlohe in Sofia unterzeichneten deutsch-bulgarischen Vertrages mitgeteilt. Der Vertrag befreit alle Büchlinge Bulgariens, besonders in der Frage der augenblicklich von Griechenland besetzten Gebiete. „Sefima“ berichtet aus diplomatischer Quelle, daß dieser am 17. Juli unterzeichnete Vertrag, welcher von Oesterreich-Ungarn und der Türkei gegengezeichnet ist, Bulgarien ganz Nordbalkanien und Südbalkanien, das ganze Serbische und griechische Mazedonien mit Kavalla, Drama, Seres, Florino und Kastorio zuerkennt. Diese amtlich nicht bestätigte Nachricht habe große Erregung hervorgerufen.

(Wie das WTB. von zuständiger Seite erfährt, sind die angeführten Enthüllungen des englischen Gesandten in Athen und die von der „Patrie“ dazu gebrauchten Einzelheiten von Anfang bis zu Ende erlogen.)

Zum Abbruch der Beziehungen Bulgariens zum Viererband.

T. U. London, 11. Okt. Dem bulgarischen Gesandten sind die Pässe zugesellt worden. Seine Abreise ist künftighin zu erwarten.

mit zehn Bomben belegt. Das Flugzeug ist wohlbehalten nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Strassenkämpfe in Odesa.

c. B. Wien, 11. Oktober. Die „Rin. Itg.“ berichtet: Nach einer Meldung des „Riesch“ haben in Odesa Strassenkämpfe zwischen Landsturmeuten und Bolschewiken stattgefunden. Auch in Moskau und Astrachan fanden schwere Ausschreitungen statt.

Das französische Totenopfer in der Champagne.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Ueber die neu aufgekletterte Offensiv der Franzosen in der Champagne erfahre ich folgendes: Die vom Feinde angeführte und von uns erwartete Erneuerung des Angriffes trat überall auf so wohlvorbereiteten Widerstand, daß erhebliche Fortschritte der Franzosen trotz der Einsetzung großer Uebermacht im voraus ausgeschlossen erschienen. Die durch seine entsetzlichen Septemberverluste nötig gemordene Atempause hatte der Feind dazu benutzt, um seine teilweise aufgeriebenen Regimenter durch neue zu ersetzen. Wir wissen von Gefangenen, daß sie wegen Erschöpfung aus der Artillerie zurückgezogen wurden mit dem Versprechen, sie in Quartieren zu bringen, daß sie aber dann in der Champagne ausgehoben wurden und unmittelbar in die Schlacht mußten.

Während am 5. ein Trommschauer begonnen hatte, welches das im September noch überliefert — man rechnete 900 000 französische Artilleriegeschosse auf die Stunde! — führte am 6. die französische Infanterie in diesen Märschen gegen das vernichtende deutsche Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer vor. Sie fielen in Reihen, und die Toten lagen zu dreien und vier übereinander, „so dicht wie die Latzen eines Jaunes“, das ist der bezeichnende Ausdruck, mit dem einer unserer Verwundeten das ungeheure französische Totenopfer schildert. Aber für jed: französische Infanteriewelle, deren Wucht im eigenen Blute überlebte, wogte eine neue tiefe, dicke Welle heran. Die Verluste des Feindes müssen gewaltig sein, und die französischen Gefangenen zeigen, trotzdem sie sich mit heldenhafter Tapferkeit und oft dem Mute der Verzweiflung geschlagen haben, diesmal große Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Sie glauben nicht mehr an die Möglichkeit eines Durchbruchs, während unsere Verwundeten, auch die Schwerverletzten, ihre Schmerzen über der frohen Karole vergessen: „Wir lassen sie nicht durch! Durch kommt keiner!“

Besonders hart war der Kampf um die Ferme Naazin und die zugehörige Waldung, um den Anid der sonst leeren Strafe Souain—Somme-An, bei Marie-Anh und in Höhe der Butte de Zahure. An dem Strahlenfeld lagte uns eine scheinbare Gegenoffensive in den Wäldern der verlorenen Grabenlinie. Auch sonst fielen der unerbittliche Geländegewinn der Franzosen diesmal noch weniger im Verhältnis zu ihren Verlusten wie bei dem September-Angriff. Das von ihnen angeführt genommene Dorf Zahure liegt so im herberischen Artilleriefeuer. Seit dem 6. ist der große Angriff in Artillerie- und Nahkämpfe übergegangen, die mit Handgranaten und Wurmfminen in heroischer Zähigkeit durchgeführt werden.

W. Scheuer mann, Kriegsberichterstatter.

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 11. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien in der Gegend von Lombarde gegenseitiges Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front im Artois, im Gebiet von Lihons und nördlich der Aire ist der Kampf mit Schützengraben-Kampfmitteln andauernd sehr heftig. In der Champagne rüdten wir noch nordöstlich Zahure vor. Ein allseitiger Sturmangriff machte uns zu Heren eines deutschen Schützengrabens in der Nähe des Dorfes. Beiderseitiges Bombardement in den Argonnen im Abschnitt von Courte Chaussee und Fille Worte und zwischen Plas und Artois und nördlich Nizet. Sehr heftige Kämpfe mit Bomben und Tornados in den Wäldern am Hartmannswaldkopf. Ein deutliches Flugzeug, welches von einem der untrigen abgeschossen wurde, fiel in unsere Hände. Einem unserer Geschwader warf heute nachmittags etwa 100 großkalibrige Granaten auf Truppenbeschießung hinter der Champagnefront.

Die französische Munitionsproduktion.

WTB. Paris, 11. Oktober. Der Munitions-Unterstaatssekretär Thomas erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, was nach Lloyd George ein Abkommen unterzeichnet, wonach beide Länder sich gegenseitig verpflichten, alle ihre Rohprodukte der Fabrikation für die Landesverteidigung zu widmen. Dieses Abkommen beste größte Wichtigkeit für Frankreich, das an Rohstoffen Mangel leidet. Die großen Fabriken Frankreichs würden ihre Produktion für den Seeresbedarf mit Unterstützung Englands und Amerikas ständig erhöhen können.

Joffre verleiht sein Tagesbefehl.

Aus Paris wird der „R. Z.“ gemeldet: Die „Agence Haas“ veröffentlicht folgende Note: Nach Mitteilungen gewisser ausländischer Zeitungen wurde ein Text in Umlauf gebracht, der als Tagesbefehl des Generals Joffre ausgesprochen wurde und auf die jüngsten Operationen Bezug haben sollte. Dieser Text stellt eine alte Fiktion dar.

Diese Behauptung ist eine alte Fiktion. Der Armeebefehl Joffres, datiert vom 14. September, Generalstab 3, Bureau 8/565, ist von der deutschen Heeresleitung bereits vor acht Tagen veröffentlicht worden. Die englische Presse hat ihn sofort übernommen. Wenn er gefälscht wäre, so hätte man wohl in England seine Veröffentlichung zu verhindern gewußt. Außerdem hätte der französische Generalstab wohl unmittelbar nach der deutschen Veröffentlichung Einspruch gegen die Echtheit dieses Schriftstückes erhoben. Die nachträgliche Ableugnung wird daher nirgends den Eindruck der Glaubhaftigkeit machen.

Aufregende Fliegerkämpfe in der Champagne.

c. B. Berlin, 11. Oktober. Der Kriegsberichterstatter Hauptmann Reich der „Tag. Rundsch.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier in der Champagne vom 10. Oktober: Im Laufe des heutigen Tages war an der Champagnefront

nur Artillerietätigkeit und Mimentkampf zu verzeichnen. Kein Trommschauer, nur verärgerte Sperreuer. Ich wollte dem aufregenden Kampf deutscher Kampfflugzeuge mit französischen in der Champagne bei sich im Vorgesetzten, die in der Höhe von 8000 bis 10000 Fuß in den Maschinen-gewehrfeuer den feindlichen Flieger überleitete. Den fliehenden verfolgte und zum Landen zwang. Der französische Apparat kam hinter unserer Stellung zur Erde. Seine Explosion vertrieb dem jungen scheinbaren Offizier, der zum erstenmal das Flugzeug steuerte, für seine tapfere Leistung mit folgenden Worten das Eisener Kreuz I. Klasse: „Ich verleihe Ihnen im Namen Sr. Majestät das Eisener Kreuz I. Klasse.“

Wie England die nordischen Neutralen drangsalisiert.

Von unserem Korrespondenten.

Kopenhagen, 7. Oktober 1915.

Je länger der Krieg dauert, um so mehr bestimmen es die kleinen nordischen Staaten zu fühlen, was das sogenannte Interesse Englands für das Wohl der Neutralen in Wirklichkeit bedeutet. Schweden, welches energisch genug gewesen ist, um den englischen Wunsch nach einer ausgedehnten Benutzung des schwedischen Bahnnetzes, zumeist Fortsetzung eines lebhaften englisch-schwedischen Warenaushandelsverkehrs, — nicht zu erfüllen, — und das gegen die maßlose Verleumdung eines überseeischen Handels durch die englische Regierung in sehr bestimmter Weise protestiert hat, wird jetzt in vielen Beziehungen so von England behandelt, als wäre es ein feindliches Land. — Die schwedische Kohlenzufuhr aus England ist ungeniebt erschwert. Das englische Kohlenausfuhrverbot, wozu anderen neutralen Ländern noch in den meisten Fällen Dispensation erteilt worden ist, wird Schweden gegenüber streng gehandhabt, und eine Reihe von Waren werden von England an die nordischen Nachbarländer Schwedens, Norwegens und Dänemarks, nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgeführt, daß die norwegischen und dänischen Abnehmer feierlich versprechen, daß die Waren nicht nach Schweden weiter ausgeführt werden sollen.

Läßt sich somit die scharfe Haltung Englands gegenüber Schweden zum Teil daraus erklären, daß Schweden Mühsalrat genug gehabt hat, um sich den englischen Heergriffen zu entziehen, so ist die benachteiligende Behandlung, welche England den beiden übrigen skandinavischen Staaten, Norwegen und Dänemark, andeuten läßt, nur eine Folge englischer Größenwahn und der bekannten Rücksichtslosigkeit der Briten gegenüber kleineren und schwächeren Nationen. Namentlich muß in Bezug auf Norwegen gelagt werden, daß das allzu große Maß von Entgegenkommen, welches dieses Land englischen Wünschen gegenüber gezeigt hat, den Norwegern nur den Lohn eingebracht hat, daß England nunmehr Forderungen stellt, die für Norwegen geradezu demütigend sind. England hat in den letzten Wochen den Versuch unternommen, dem norwegischen Handel Beschränkungen auferlegen zu lassen, daß es den Wünschen des Nordens, als betrachtet die Briten die Norwegern als ihre willfährigen Vasallen. Eine große Anzahl neuer englischer „Konjunktur-“ und „Handelsverträge“ wurden in allen norwegischen Landbestellen angelehrt, deren Zugabe darin besteht, die Inhaber der bedeutendsten norwegischen Handelsfirmen in ein demütigendes Abhängigkeitsverhältnis zu England zu bringen. So mühen es jene hochhänigen britischen Beamten den norwegischen Großkaufleuten zu, eine Formulareklärung zu unterschreiben, worin sie sich verpflichten, ihre Handelsverbindungen mit Angehörigen aller Staaten, die gegen England Krieg führen, abzubrechen; ja, zuweilen wird sogar verlangt, daß die norwegischen Großkaufleute ihre Geschäftsverbindungen mit Angehörigen gewisser neutraler Staaten, darunter natürlich auch Schweden, einstellen, da für werden den Norwegern gemwinbringende Geschäfte mit England in Aussicht gestellt. Das Verhältnis ist noch und nach so unerträglich geworden, daß norwegische Preisorgane, in erster Reihe das „Morgenbladet“ in Christiania, an die norwegische Geschäftswelt die dringende Aufforderung gerichtet haben, jede derartige, von den Engländern beabsichtigte, den norwegischen Nationalität verletzende Bevormundung mit Entrüstung von sich abzuweisen. Die Briten scheinen sich aber von der Erbitterung, die in einem großen Teil der norwegischen Presse zum Ausdruck kommt, nicht abschrecken lassen zu wollen.

Zwei Beispiele aus der allerletzten Zeit beweisen dies. Auf englische Veranlassung hin hat Norwegen sich kürzlich entschließen müssen, alle Lagen in der Ausnahme solcher, welche die Flagge Englands oder einer mit dieser verbündeten Macht führen, die Einnahme von Bunkertöhlen in norwegischen Häfen zu verweigern. Diese Maßnahme wird namentlich von schwedischen Schiffen sehr unangenehm empfunden; zwar besteht in Norwegen Ausfuhrverbot betreffs Kohlen; bisher wurde aber fast ausnahmslos fremden Schiffen Dispens von diesem Verbot gegeben, soweit Bunkertöhlen in Frage kommen. Schwedische überseeische Schiffe, deren Kohlenvorrat erschöpft war und die dieser Tage vergeblich um Vervollständigung der Vorräte in der weinorwegischen Hafenstadt Bergen erludten, müssen jetzt in Norwegen liegen bleiben, bis ihnen aus Schweden Kohlen gelandt werden. Die Absicht der Engländer mit dieser den Norwegern aufzugesagten Bevormundung ist vermutlich die, zu bewirken, daß so viele — besonders kühnere — Schiffe, wie möglich, englische Häfen zwecks Einnahme von Bunkertöhlen anlaufen; dadurch würde die Kontrolle der Engländer über die neutralen Ladungen wesentlich erleichtert. Die schwedischen transatlantischen Dampfer, gegen welche die Maßnahme wahrscheinlich in der Hauptsache gerichtet ist, werden indessen künftig in Schweden und in Amerika so reichliche Kohlenvorräte einnehmen, daß deren Vervollständigung unterwegs überflüssig wird; wenn auch der Laderaum der Schiffe dadurch etwas beschränkt wird, werden die Schweden diesen Nachteil lieber mit in den Kauf nehmen, als daß sie den Engländern in deren Ausübung des löwenfür Schweden so lästigen Kontrollendienstes entgegenkommen. Eine weitere englische „Freundlichkeit“ gegen die „lieben Norwegern“ ist in der den letzten Tagen erfolgten Zurückhaltung einer ganzen Reihe norwegischer Dampfer in England zu erblicken. Nicht weniger als fünf norwegische Dampfer, welche die Postverbindungen zwischen Norwegen und England besorgen, müssen mehrere Tage in Newcastle bleiben, während die ganze Brief- und Paketpost der Schiffe nach London zur Untersuchung gelandt wurde. Auch die Telegramme aus England an norwegische Adressaten kamen in der letzten Zeit erst mit mehrstägigen Verzögerungen ans Ziel.

Auch Dänemark hat sich seit einigen Wochen mehrere Beschränkungen seines Handels von englischer Seite gefallen lassen müssen. Sehr unangenehm empfinden die Dänen die

Lage, daß die Engländer jetzt regelmäßig alle großen dänischen Amerika-Routendampfer, auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kopenhagen, nach Kopenhagen einbringen und einer eingehenden Untersuchung unterziehen. Besonders scharf tritt die englische Regierung gegenüber der dänischen Einfluß von amerikanischem Schweinefleisch und Speck auf, obwohl die dänische Regierung feierlich versichert hat, daß die diesbezüglichen Ladungen, welche die dänischen Amerika-Routendampfer in der letzten Zeit mitgebracht haben, ausschließlich der Bedienung eigener dänischer Bedarfs dienen sollen. Die dänischen Amerika-Dampfer werden nunmehr gezwungen, die ganzen amerikanischen Speck- und Schweinefleischladungen in englischen Häfen zu löschen, was von den Dänen natürlich als überaus lästig und demütigend empfunden werden muß.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Agitation für eine Lostrennung Sibiriens von England.

c. B. Wien, 11. Oktober. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet indirekt aus Petersburg: Die russische Regierung infizierte zwangsweise die fernere Abreise der bulgarischen Konsulatsvertreter und Staatsangehörigen aus Rußland. Wie demselben Blatte über Rotterdam berichtet wird, protestierte der englische Botschafter in Madrid gegen die Agitation in der spanischen Presse für eine Lostrennung Sibiriens von England.

Portugal mobilisiert mit Hilfe englischer Offiziere

c. B. Wien, 11. Oktober. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Amsterdam: Aus Lissabon wird berichtet, Portugal mobilisiert mit Hilfe höherer englischer Offiziere in aller Heimlichkeit weit über 20 000 Mann. Der Grenzschutz ist ganz reguliert, Deutschen und Dösterreichern ist der Grenzübertritt streng verweigert. Portugal gleicht einer englischen Kolonie.

Deutsches Reich.

Die Arbeiterfrage in der Heeres-Industrie.

Wie zahlreiche Klagen aus Kreisen der Heeres- und Marineverwaltung beweisen, haben viele dieser Betriebe unter erheblichem Fortgang von Arbeitern zu leiden, die nicht selten anderen, gleichfalls für Heer oder Marine arbeitenden Firmen zuwandern. Zu diesen Verhältnisse haben häufig eine wenig rücksichtsvolle Beschäftigung einzelner Unternehmungen Anlaß gegeben, die durch Angebot günstiger Arbeitsbedingungen Arbeiter von minder vortheilhaften Plätzen an sich ziehen. Dadurch sind vielen Betrieben Schwierigkeiten erwachsen, die sie dann durch Lohnsteigerungen auszugleichen suchen mußten. Um dieser Benachteiligung der zurzeit wichtigsten Industrie zu steuern, empfiehlt das preussische Kriegsministerium in einem Erlass an die stellvertretenden Generalkommandos, durch Vermittlung der Handels- und Gewerbetarben ein gemeinsames Vorgehen aller Heeres- und Marinebetriebe in ihrer Bezirke zu erwirken. Diese sollen vereinbaren:

1. Sich nicht gegenseitig Arbeitskräfte zu entziehen; zum mindesten darf nicht ein Unternehmen dieser Gattung unmittelbar an Angestellte eines anderen Unternehmens gleicher Art mit einem Vertragsangebot herantreten. Nach Möglichkeit sollen auch zur Aufgabe von Inzeraten, die überhaupt zur Werbefähigkeit nicht Orte gewählt werden, in denen bekanntermaßen die Heeres-Industrie einen besonderen Platz einnimmt. Werden Inzerate erteilt, so muß der Hinweis auf besonders hohe Löhne, sowie das Versprechen von Jurisdiktionsanträgen unterbleiben.
2. Arbeiter aus anderen Betrieben der Heeres-Industrie nicht aufzunehmen, wenn als Kündigungsgrund lediglich ungenügender Lohn angegeben wird und der bisherige Arbeitgeber einen beim örtlichen Tarif entsprechenden Gehalt gezahlt hat. — Dagegen erklärt das Kriegsministerium es als unerwünscht, wenn eine Abmachung zustande käme, derzufolge nur Arbeiter aufzunehmen werden, die ihren bisherigen Vertrag mit Zustimmung des Arbeitgebers gekündigt hätten, da hiermit das freie Kündigungsrecht des Arbeiters in seiner Ausübung dem Ermessen der Unternehmer unterstellt würde. Auch zur Einrichtung besonderer Einigungsämter zur Entscheidung von Streitfällen kann das Ministerium nicht rathen. Dagegen empfiehlt es den Handels- und Gewerbetarben, sowie den Industriellen selbst, in aller Zweifelsfälligkeit mit den Kaufmanns- und Gewerbetarben etwaige Forderungen zu nehmen.

Verboten.

Berlin, 11. Oktober. Die „Deutsche Tagesztg.“ teilt mit, daß sie abetmals bis auf weiteres verboten wurde.

Ausland.

Eine neue innere Anleihe in Frankreich.

WTB. London, 9. Oktober. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ hat man am 7. Oktober an der Bourse erfahren, daß eine neue 5proz. innere Anleihe in Frankreich bevorsteht. Der Emmissionskurs betrage 96 Proz. Der Anleihebetrag sei nicht begrenzt.

Eine dritte englische Kriegsanleihe in Sicht.

T. U. Haag, 8. Okt. Holländische Sanftreie erfahren aus London, daß der englische Finanzminister Mac Kenna die erste Zusammenkunft mit den Leitern der Großbanken gehabt hat, um über die notwendigen Schritte zur dritten englischen Kriegsanleihe zu beraten.

Die ungarische Entz.

WTB. Budapest, 9. Okt. Der amtliche Saatenlandesbericht läßt das Ertragnis der Maisernte auf 45,36, Kartoffeln 56,98 und Zuckerrüben 24,88 Millionen Meterzentner.

Eine amerikanische Pulverfabrik vernichtet.

Aus New York wird gemeldet: Die Leba-Pulverfabrik in Emporium, die für die Verbündeten Munition liefert, ist in die Luft geflogen. Vier Leute sind tot, neun wurden verletzt. Englische Telegramme lagen, daß zuvor gedroht worden sei, die Fabrik in die Luft zu sprengen, falls die Munitionsfabrikation nicht eingestellt würde. (Zrf. 31a.)

Halle und Umgebung.

Halle, den 12. Oktober 1915.

Ueber den Verkehr mit Hülsenfrüchten wird am 11. d. M. mitgeteilt: Die bisher bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingegangenen Bestandsanmeldungen über Hülsenfrüchte (§ 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915) lassen erkennen, daß vielfach falsche Angaben über die Anmeldebefugnisse vorliegen. So kann es ohne weiteres als unrichtig bezeichnet werden, wenn der Magistrat einer Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern den eigenen geringen Bestand an Hülsenfrüchten anmeldet und hinsichtlich weiterer Hülsenfrüchte seien in dem Bereich des Kommunalverbandes nicht vorhanden. In den sämtlichen Lebensmittelschäften, Vagahäusern und Speichern werden höchst noch Vorräte von Hülsenfrüchten von einem Doppeltentner und mehr lagern, die sämtlich der Anmeldebefugnis des § 2 der genannten Verordnung unterliegen. Die gleiche falsche Angabe vertritt eine Behörde, die kurz mittelt, in dem betreffenden Kreis würden Hülsenfrüchte nicht angebaut, angekauft oder sonstwie beschaffen worden sein. Aus dem § 2 der genannten Verordnung geht deutlich hervor, daß die Anmeldebefugnis nicht nur für Produzenten gilt, sondern auch für jeden Händler, Vagahalter usw. der einen Doppeltentner und mehr in Gewahrung hat. Es kann nur empfohlen werden, daß alle Anzeigepflichtigen, die bisher trügerweise unterlassenen Anmeldungen vollständig nachholen, wenn sie sich einer Bestrafung gemäß § 13 der Verordnung nicht aussetzen wollen. Ferner ist von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß namentlich in Mittel- und Süddeutschland noch ständig „beschlagnahmefreie“ Mengen Hülsenfrüchte, namentlich solche ausländischer Herkunft, zum Kauf angeboten werden. Auch in diesen Fällen liegt Unkenntnis der maßgebenden Bestimmungen vor. Es gibt keine beschlagnahmefreien Mengen, die im freien Handel sein könnten. Gemäß § 12 der Verordnung sind zwar bisher einige Mengen Hülsenfrüchte freigegeben worden, aber nur zum Verkauf an einen bestimmten Kommunalverband oder an eine Militärbehörde und unter genau umgrenzten Bedingungen, die einen freien Handel in größeren Mengen ausschließen.

Dobnerverleihung. Herr Professor Dr. Berndt hat wurde der Karl Kronenbrunnen 3. Klasse verliehen.

Herr Kreisverwalter Brune hat wurde zum Vorsitzenden der Einkommenssteueranlaufungskommission und der Steuerassessoren der Gewerbesteuer 3. und 4. in Berlin-Wilmersdorf ernannt.

Ausflug der Verwundeten des Silesiarbeiter-Centrials. Am Sonntag, den 26. September, machten die Verwundeten des Silesiarbeiter-Centrials-Hauses auf die liebenswürdige Einladung der Pfandbrief-Gemeinde hin einen Ausflug nach dem weitgehend gelagerten Dienstort, an dem auch einige Freunde und Gönner des Centrials teilnahmen. Im Laufe des Tages wurde über die Verhältnisse der Verwundeten berichtet, die im Centrials-Hause Aufnahme gefunden haben. Auf dem Pfandbrief-Bahnhof wurden unsere Gefährten vom Kreisverein empfangen. In dankenswerter Weise hatte die Einwohnerschaft für die, welche nicht auf zu Fuß waren, sowie für die Schwächeren Aufzüge zur Verfügung gestellt. Im Orte selbst wurden die Teilnehmer vom Gemeinde- und Antisepthiker auf ihre Bedürfnisse bedacht, woran sich ein Gottesdienst in der hübschen Kirchgemeinde schloß. Der Gemeindevorstand brachte den Verwundeten den Dank der Gemeinde für ihr Erscheinen zum Ausdruck, worauf einige Verwundete in Tränenflüssen auf die Gemeinde, die hilfsbereiten Damen und den Kreisverein antworteten. Unter den Klängen fröhlicher Weisen, unter betenden und erntenden Gesängen und Schallmüssen begann die Nachmittagsfeier. Der Teilnehmende dieser Feier, der liebenswürdige Vorstand des Centrials-Hauses, in bester Erinnerung blieben.

Von dem in Halle lebenden bekannten Flieger Capnar, der seinerzeit im Westen einen Unfall erlebte, wird berichtet: Der frühere Gutsbesitzer Ernst Schäfer in Dohna bei Plessen hatte vor einem Jahre 300 Mark als Belohnung für denjenigen Flieger ausgesetzt, der die ersten Bomben auf den englischen Stützpunkt in Dohna versenken würde. Die erste Belohnung wurde ihm diese Stunde dem Oberleutnant Alexander Capnar in Warschau vom deutschen Fliegerkorps zuerkannt worden. Capnar hat das Geld der Kriegesrente für Fliegertruppen (Luftfahrzeugbau) übermietet.

St. Ulrich, Mittwoch abend 6 Uhr Kriegesbestunde, Pastor Kläster.

Provinzial-Nachrichten.

Die Beteiligung der Sparrassen an der Kriegsanleihe.
Magdeburg, 10. Okt. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Klemm, erhielt als Vorsitzender des Deutschen Sparrassenverbandes vom Reichsamt für die Kriegsanleihe, dem Reichsamt für die Kriegsanleihe, folgende Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Für die freundlichen Glückwünsche zu dem Erscheinen der dritten Kriegsanleihe beehre ich mich, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen. Wie bereits bekanntgegeben worden ist, betrug die Summe der von Sparrassen angemeldeten Einzahlungen rund 231 Millionen Mark. Zwischen hat mit die Landesbank der Rheinprovinz mitgeteilt, daß sich unter den durch sie vermittelten Zeichnungen 24,7 Millionen Mark Zeichnungen der rheinischen Sparrassen befinden. Das Gesamtergebnis der Sparrassenzeichnungen erhöht sich dadurch auf rund 257,6 Millionen Mark, wovon der Öffentlichkeit bei nächster Gelegenheit Kenntnis gegeben werden wird. Es ist mir eine besondere Freude, meine schätzbare Beteiligung über diese großartige und alle Erwartungen weit überragende Beteiligung der Sparrassen an dem Ergebnis der dritten Kriegsanleihe und meinem Dank an die Sparrassen hiermit Ausdruck zu verleihen.“

Schlössen, 10. Okt. (Die Zukerzuckerernte) hat guten Anfang genommen, da der Anfang der Arbeitsergebnisse in verschiedenen Zuckerfabriken schon für die erste Hälfte dieses Monats feststeht und die Anfang der Rüben jetzt schon vor sich gehen kann. Das herausgeholt und das Wässern der Rüben wird durch die erheblichen Niederschläge der letzten Wochen sehr erschwert. Die Ernte verläuft eine gute Mittelernte zu werden.

Ronneburg, 10. Okt. (Ein Döner leichinniger Schicksal.) Zwei hiesige Burden in der Berufsklasse haben sich über die Arbeit in der Fabrik, wo sie arbeiten, über die beiden Burden auf Arbeit waren, machten sich deren jüngere Brüder mit einem dieser Gewerke zu öffnen. Da kam der neunjährige Sohn des Briefträgers Warmo hinzu. Mit den Worten „Soll ich heute dreizehnjährige Döner auf den kleinen Turm an. Als der Kleine entseugnete, „Meinetwegen“, drückte jener ab und ließ den Kleinen einen Kugel durch das Auge in den Kopf. Der Vater ist verwundet und die Kugel hat noch im Kopf. Der leichinnige Schicksal will nicht genügt haben, daß das Gewerbe gelassen war.

Rennberg, 7. Okt. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) — Aufhebung der Pfarzelle. In dem am 4. d. Mts. hier abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte zuerst die Einführung und Verebnung des neu-

gewählten Senators Herrn M. Förster. Diese wurde durch den Abgeordneten Herrn Krautwurt mit einer entsprechenden Ansprache vollzogen. Darauf wurde von den Reichsverbänden der Stadthaupt- und Sparrassen und der Bau- und Kulturvereine in den städtischen Forten Kenntnis genommen. Da der Rentier A. Simon die Wahl zum Reichsverbände abgelehnt hat, wurde an dessen Stelle der Schuhmachermeister E. Säume gewählt.

Serinen, 9. Okt. (Ein tödlicher Unfall.) Erregt hier allgemeine Teilnahme. Der Sohn des Südrigen Landwirts und Feldhändlers Carl Berger liegt schon über ein Jahr im Felde, und da die Frau gestorben ist, wurden die Witwen und ihre kleine Kinder dem Vater anvertraut. Der alte Mann rufte sich bei einer Arbeit im Felde aus, fiel auf eine Wechmann und so lag innere Verletzungen an, so daß er andern Tages starb. Die vier kleinen Kinder und die Witwen sind nun auf fremde Hilfe angewiesen, da der Sohn und Vater in den Aragen fest und jetzt kaum Urlaub erhalten kann.

Munich, 10. Okt. (Verschüttel.) Auf Grube „Rheinland“ verunglückte der Bergmann Gärtner von hier. Er wurde von zusammenstürzenden Kohlenmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Selma, 10. Okt. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierten gestern die Eheleute Karl Arnold hierorts. Der Jubelbräutigam ist 75, die Jubelbräutige 72 Jahre alt. Er ist noch tüchtig und geht noch seiner Beschäftigung nach; er ist schon 27 Jahre auf dem Bräutigamsgute tätig.

Verbit, 10. Oktober. (Neue Kriegesangelegenheiten.) Freitag nachmittag trafen wiederum 2300 russische Kriegesangelegenheiten auf Kassel hier ein. Unter den Gefangenen befand sich eine ganze Reihe russischer Frauen, die in ihren Geschäften am vorigen Alter haben konnten. Auch lag man neben kernigen und breitfrüherigen Gestalten viel schmale, schmachtige Figuren.

Deffau, 10. Okt. (Werwerische Treiben.) Von polizeilicher Seite wird dem „Staatsan.“ mitgeteilt: Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß hiesige Händler Waren (namentlich Obst), die sie bei den Verkäufen des Magistrats im Rathaus für billiges Geld erstanden hatten, in ihren Geschäften am erhöhten Preise wieder zum Verkauf ausgestellt haben. Die Polizei wird gegen solche Vergehen rüchrichtlos vorgehen und dergleichen Kriegeswucher streng bestrafen.

Bad Bibra, 10. Okt. (Goldene Hochzeit.) Reich beglückwünscht und beglückwünscht feierte hier das August Mönchische Ehepaar die goldene Hochzeit. Pastor Schwanitzki überreichte bei der Einlegung das Ehrengeld des Kaisers nebst Bibel. Auch Magistrat und Stadtratsmitglieder waren unter den Gratulanten und überbrachten eine prächtige Uhr als Ehrenpreis.

(Grantenhausen, 10. Okt.) Für die ausgeführte hiesige Bürgermeisterwahl (Halle) haben sich 45 Bewerber gemeldet. Zur engeren Wahl wurden gestellt außer dem jetzigen Stelleninhaber Bürgermeister Kurt Weiser aus Dornburg (Sax) und Kammerer Andreas Weber aus Gollnow bei Stettin.

Wannenburg, 10. Okt. (Warum geküßt wird.) Neulich läuteten aus in einem Anlauf die Glocken, überstiffneten sich die Fenster und man trug laute Rufe: „Was ist denn los, wohl wieder ein Sieg.“ Ein Misbehagen aus dem Fenster schauendes alte Mütterchen rief daher einen kleinen Knirps von der Straße heran und fragte nach dem Grunde des Läutens. Schlangert antwortet der Kleine: „Weil's Petroleum gibt bei Wölfen.“

3. Anna, 10. Okt. (Strohe Kunde) kommt aus dem alten Vierdorf. Inzwischen sind von Monaten in mitternächtlicher Stunde noch eine feierliche Kunde die letzte Kunde. Die hiesigen Weibler verlor vor, waren die weiblich-trübenden Besucher des Ortes Ziegenhain auf die Zufuhr angewiesen, die aus dem noch nicht verfertigen Bierwerk Wöllnis einzuführen wurde. Nun meldet das Jener Volksblatt, daß die Ziegenhainer Weiblerbrauer demnach ihre erprobliche Tätigkeit wieder aufnehmen werden, nachdem einige Rohmaterialien wieder zur Verfügung stehen. Die Weiblerbrauer des Ziegenhainer Weiblers werden das mit voller Genugung bedürfen.

Quada (H.), 10. Okt. (Verhaftung.) Vor mehreren Wochen kam hier ein Reisender zu Kriegesfamilien und hat sich Bilder von den im Felde lebenden Angehörigen aus, da er unentgeltlich Beratungen ausführen wollte, um sein Geschäft in hiesiger Gegend einzuführen. Jetzt ist er unter dem Verdacht des Schwelbes verhaftet worden.

(1) **Giesau, 10. Okt.** (Erkennung) aufgenommen wurde am Sonntag früh der aktive Unteroffizier Wilhelm Bischof, der als Kriegesveteran auf Urlaub hier bei seinen Eltern weilt. Er bestand sich am Freitagabend in Gesellschaft des Kriegesfreiwilligen Tris Freitag in einem hiesigen Gasthof. Auf dem Nachhausewege scheinen sie in Streit geraten zu sein, wobei Freitag den Bischof mit seinem Taschenmesser in den Hals traf. Der Tod des Bewusstlosen lag sofort ein. Freitag wurde beschonnet. Der Erbschaften ist der einzige Sohn seiner Eltern.

Magdeburg, 9. Oktober. (Offnung des Brekiner Wehrs.) Da nach der heutigen Hochwasserberichterstattung der Elbstrombauverwaltung bei Brekin am 13. Oktober früh ein Wasserstand von 5,50 Metern eintreten soll, ist mit einem Öffnen des Brekiner Wehrs am Dienstag oder Mittwoch zu rechnen.

Letzte Depeschen.

Gegen die deutsche Propaganda in Rumänien.
WTB. London, 11. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Bukarest: Am 9. Oktober ist in einer Verammlung von Mitgliedern der Kammer einstimmig eine Entschließung angenommen worden, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die deutsche Propaganda zu unterdrücken und die Armee zu mobilisieren.

Ein Protest des britischen Auswärtigen Amtes.
WTB. Rotterdam, 11. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Washington: Das britische Auswärtige Amt hat in einer Note den Vorwurf zurückgewiesen, daß es eigenmächtig Beweggründen den neutralen Handel hindere.

Brand auf dem Flugplatz Johannisthal.
WTB. Berlin, 11. Okt. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin entstand in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. ein Brand, durch den eine alte Luftschiffhalle vernichtet wurde. Auch mehrere Flugzeuge sind dabei mit verbrannt. Die Ursache des Brandes ist auf Zufälligkeit zurückzuführen.

Kundgebung für Serbien in Rom verboten.
WTB. Berlin, 11. Oktober. Mehrere Serbische Blätter sind aus Stodholm berichtet, in Rom sei die für Serbien festgesetzte Kundgebung verboten worden.

Zum Bräutigamsjungfer von Fürstberg.
WTB. Fürstberg a. d. O., 11. Oktober. Der Neit der flehgebenden Bräute ist heute nachmittag vollständig eingestürzt.

Die Viererbandstruppen in Saloniki.
London, 11. Oktober. Reuter meldet aus Athen: Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Alliierten Nationen lagern außerhalb der Stadt. Der italienische, französische und die 4. u. 5. Militärräte sind nach Saloniki abgereist. Nach der Aufregung der letzten Tage ist die Stimmung wieder ruhig, nur im Volk herrscht noch Unruhe.

Zeitungsverbote in Paris.
WTB. Paris, 11. Oktober. Der „Temps“ meldet, daß die Zeitung „Deuxième“, die vorgelesen und gefestert verboten war, für weitere 14 Tage verboten wurde. „Abdical“ und „Nappele“ sind für zwei Tage verboten; „Guette sociale“ konnte gefestert werden erscheinen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Währungsunmuth.
Berlin, 11. Oktober. Auch aus den aus den feindlichen Lagern vorliegenden Berichten geht deutlich hervor, daß sich immer die militärischen als auch die zivilischen Ereignisse immer günstiger für die Sache Deutschlands und seiner Verbündeten gestalten. Die Weltöffentlichkeit sieht natürlich die feindlichen Maßnahmen keineswegs, und die heute bei Währungsunmuth in freier Weltmarkt eingetretene Schwäche bei anstehenden Preisen letzte hieron Zeugnis ab. Unter deutscher Marktheimart bedrohte keine gute Haltung. Von Anbuhrerwerten sollen wieder Stabilitäten den Vogel ab. Lindenberg, Defina, Eisenwerk Thale, Gebrüder Böhrer und Dattelau wurden höher umgesetzt. Lebhaft gefragt und meist anstehend waren auch gewisse Nahrungs- und Materialwerte, wie Datteln, Fein, Soch, Rheinmetall, Silber, Silber, auch Dinnendahl und Barmer Drahten sich leiser aus. Von schweren Montanwerten, die weniger beachtet wurden, gaben Böhmer und Gelfentzinger leicht nach, dagegen waren Böhmer fest und Oberlofs gefragt. Sehr fest lagen Hugo Schneider-Deutsche Erdölaktien, jerner Drienbahn-Aktien auf Wien höher. Decker verkehrten Schwarzlosf, und Bergmann Elektrizitäts-Aktien. Von Schiffbauwerten haben Flensburger Schiffbauaktien in Nordsee. Ausländische Renten wurden fest, auch Vorkriegsrente weiter erholt. Cable Transfers, Nordische Aktie und Rubel fest. Tägliches Geld 5 bis 4 1/2 Prozent; Privatdiskont 4 1/2 Prozent ca.

Getreide.
Berlin, 11. Oktober. In der Lage des Getreidemarktes hat sich nichts geändert; der Verkehr blieb sehr still. In Mais fanden keine Umsätze statt. Die Nachfrage war dringender, doch nur sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel kein Angebot. Gerste (alte) wurde in einigen Mengen zu hohen Preisen gehandelt. Kartoffeln, Strahlbohnen und Maischen waren stark gefragt und zu anstehenden Preisen umgesetzt. Acker, Rübenzucker und Reis-Weizen blieben wenig beachtet.

Die Preisrevision für Vorleser- und Wästelhändler und verarbeitete Fabrikate hat mit Rücksicht auf die Steigerung der Stahlen- und Schweißblechpreise, mit sofortiger Gültigkeit eine Preisänderung von 5 Prozent eintreten zu lassen. Diese Erhöhung wird betragt vorgenommen, das der Feuerungsauflage auf die Lieferanten von 10 auf 15 Prozent gesteigert wird.

Das Kalbfleisch hat, nachdem es bereits im Sommer die Gaderne um 25 Pfg. erhöht hat, eine neue Preisänderung für die 100 Kilogramm fassende Eade vorgenommen, und zwar bei Karminn und Raintin um 35 Pfg. auf 1,40 Mk., bei Kalbfleisch um 40 Pfg. auf 1,50 Mk. Die Kalbfleischpreise sind, wie mitgeteilt, bereits am 1. Oktober neu geregelt worden.

Erhöhung der Tapetenpreise. In der in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung der Hauptvereine deutscher Tapetenhändler in Gemeinschaft mit den Vertretern des Verbandes deutscher Tapetenfabriken wurde nach einer Darlegung der bekanntlich sehr unrentablen Lage der deutschen Tapetenindustrie einstimmig beschlossen, die Verkaufspreise ab 1. Januar 1916 um 15 Prozent zu erhöhen. Bereits Anfang dieses Jahres waren die Preise um 15 Prozent erhöht worden.

Materialmaterial. In dem bei der Artillerie-Verwaltung Dresden abgehaltenen Verkaufstermin alter Materialien wurden folgende Höchstpreise erzielt: 65 Tonnen Eisenstahl 4,86 (beim letzten Verkauf W. 5,67), 80 Tonnen Eisenstahl 2,55 (W. 3,52), 90 Tonnen Eisenstahl 2,56 (W. 3,56), 100 Tonnen Eisenstahl 2,56 (W. 3,56), 110 Tonnen Eisenstahl 2,56 (W. 3,56). Die Preise verließen sich sämtlich ab Lagerort Artillerie-Verwaltung für 100 Pfg.

Die hiesigen rheinisch-westfälischen Werke der Hohlblechindustrie ließen eine Erhöhung der Preise für schwedische Hohlblech eintreten.

Die Akt.-Ges. Lauchhammer in Klein teilt im Geschäftsbericht mit, daß sie den Ausbau ihrer Werksanlagen fortsetze, aber den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anpasse. Mit dem Bau einer Fabrik für die Eisenbahnwagenfabrikation wurde begonnen, weil besondere Gründe eine Ausnützung nicht zuließen. Die Fertigstellung im Anfang 1916 zu erwarten. Auch sonst habe die Gesellschaft noch ein umfangreiches Bauprogramm vorliegen und habe deshalb auch diesmal 350 000 (i. S. 250 000) Mk. Rückstellungen auf Bauten vorgenommen. Die Dividende betragt bekanntlich 10 Prozent (6 Prozent), nach Abzügen von 1,89 (1,50) Millionen Mark. Das Sanftaufleben ist auf 2,78 (1,94) Millionen Mark gestiegen. Die Entwidlung hängt natürlich von weiteren Kriegesverlauf ab.

Denedes Braunschweiger Textil- und Fleischwarenfabrik, Akt.-Ges. Durch den Mangel an fetten Schweinen und an gekümmelten Personal sieht sich die Fabrik gezwungen, eine Einschränkung des Betriebes eintreten zu lassen. Im letzten Geschäftsjahre wurde ein Gewinn von 25 422 Mk. erzielt. Hieron kommen 4 Prozent Dividende zur Auszahlung, während 3908 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wasserstände.

Ort und Maßstab.	10. Okt.	8. Okt.	7. Okt.	6. Okt.
Werra, Oberpegel	+2,02	+1,96	—	—
Unterspegel	+1,44	+1,34	—	—
Werra, Oberpegel	+2,52	+2,44	—	—
Unterspegel	+0,88	+0,6	—	—
Elbe, Oberpegel	+1,98	+1,80	—	—
Werra, Oberpegel	+2,47	+2,40	—	—
Unterspegel	+1,32	+1,19	—	—
Werra, Oberpegel	+2,02	+1,98	—	—
Unterspegel	+1,56	+1,52	—	—
	-0,60	-0,62	—	—

Elbe (1. Oktober).

Ort	Wasserstand
Werra	+4,15
Dresden	+3,50
Werra	+5,26
Wittenberg	+4,40

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dörsch für den politischen Teil, für Wirtschaftsnachrichten, Gerlach, Handel: Eugen Sinnmann; für Feuilleton, Vermischtes usw.: K. B. Geisler; für den Anzeigenteil und die Anzeigen: Hans Kretschmer; für den Anzeigenteil: Hans Kretschmer. Druck und Verlag von Otto Seubert, Gmündlich in Halle a. S.